

fters mit dem üblen Menschen zusammen und tat es offen vor allen kund, daß sie ihm zugehörig sei. Der Tote ward in geweihter Erde bestattet. Solches geschah im Nachbarlande, dessen Sohn er gewesen. Fanden sich wohl Nachfrager ein, die erkunden wollten, wie sich das schreckliche Ereignis im Walde begeben. Weilen aber der schwarze Joseph bei Lebzeiten ein Mann gewesen, dem man allerorten aus dem Wege gegangen; weilen auch nicht Vater noch Mutter waren, die um ihn getrauert hätten, schloßen die Nachforschungen ein und nur ein kunstloses Kreuz, von Holzfällern gefeßt, kündete von der Tat. Maria galt als erklärte Liebste des Burschen. Und wie man ansonsten von ihr sprach, dessen habe ich gedacht. Ich habe es mit bitterem Schmerze getan; denn ich mußte empfinden, daß Maria meinem Herzen näher stand, als ich mir gestehen wollte.

Es hieß, daß das Hochzeitspaar bereits beim Pfarrer unten im Tale gewesen sei, das Weihen von der Kanzel zu bestellen. Da geschah, was ich anfangs meiner Geschichte berichtete. Es fand der Förster den Podheisky im Walde über einem Reh, so trüchlig gewesen und einem Kitzlein das Leben hätte geben können. Der Bursche hatte der armen Mutter nicht geschont. Solches hatte der Förster, der leise herangeschlichen, mit großer Erbitterung geschaut und den Wildschützen mit starker Stimme zu schrecken und zu hassen vermeint. War der Bursche aber allzeit auf der Hut und hatte des knackenden Zweigleins unterm Fuße des Hegers wohl acht. Er sprang jach zur Höhe und brachte im Augenblicke seine Büchse nach dem Jäger. (Meinte er, wellen ihm einmal harte Strafe gewiß sei, wolle er sich an dem Urheber rächen.) Allein es schlug die Kugel westab in die Büsche und riß der zornentbrannte Heger darauf sein Gewehr an die Wange. Glaubte der Bursch, er könne in dem Augenblicke entinnen und warf sich blühschnell zu Boden. Hatte sich der Förster nicht dessen vermeint. Und die Kugel, so den Wildschützen in das Bein schlagen und ihn wehrlos machen sollte, fuhr ihm in die Brust, also daß ihn ohne allen Beistand die Seele entfloß. Hatte sich der Förster solches nicht vermutet und tat ein stilles Gebet für den Gefallenen. Und er ging hin und meldete alles nach Art ehrlicher Männer dem Gerichte.

Ist kein großes Aufhebens gemacht worden, dieweilen den Herren bekannt, wes Sinnes der Bursch gewesen. Erinnerte man sich dabei meiner Worte und tat mir gnädig kund, daß man mein Schreiben noch einmal in Erwägung gezogen und nutzbringend empfunden habe. (Hat mich solch Reden wenig erfreut und habe den Brief ohne Aufhebens in den Kasten zu hinterst gelegt.) Keinerlei Schuld fand sich an dem Forstmanne und der König ließ ihn aufsteigen auf seiner Amtsleiter. Hat er gesagt, daß ihm solches freilich wohl gefiele, scheinen ihm aber seines Bleibens Tage im Walddorfe gezählt.

Die Leute im Dorf haben sich nicht können genug wundern über Maria. Hatten geglaubt, sie würde (aus gleichem Holze wie ihr Liebster) ob seines Todes in Trauer und Schmerz wandeln. Schien aber allen, als trüge sie ihr Haupt höher und stolzer denn je und war gewiß keine bittere Miene in ihr Auge kommen. Unterweilen traf ich sie, als ich am Sonntage zur Kirche hinab ins Tal stieg. Denn sie konnte ihres lahmen Fußes wegen mit den andern nicht gleichen Schritt halten und blieb hinter dem Haufen zurück. (Gleichermassen ich mit dem Lärm nichts zu tun haben mochte und lieber allein den Berchen lauschte, die in diesen Herbsttagen von den Äckern selig aufstiegen, als seien es Lenzwonnen, die ihre kleinen Herzen bewegten.) War ich unversehens an ihrer Seite und wick sie nicht vor mir zurück. Und kam es ganz schier ohne Willen, daß ich ihre rechte Hand nahm und legte sie in meine. Es wäre an der Zeit gewesen, daß wir geredet von dem Unglück und dem Verluste, so sie betroffen. Glaubte aber, daß wir uns besseres zu sagen hätten. Denn es lag ihre Hand warm

und fest in der meinen und ihr Auge war weit aufgetan, also daß ich bis auf den Grund ihrer Seele zu schauen meinte. Und lag kein Fehl und kein Makel darin. Haben wir kein Wort zusammen gesprochen und war doch unsere Rede löstlicher und lieblicher denn manchen Dichters wohl-lautende Verse. Und als der Turm des Gotteshauses aus dem grünen Wiesengrunde tauchte und die Glocken herzhaft riefen, kam es mir auf die Lippen, daß ich begann: Maria! Aber sie schrak jach zusammen und ward totenbläß und riß mir ihre Hand gewaltsam aus der meinen. Sie strebte hastig von mir, den Vorgegangenen nach. Und mein Herz, so in heimlichem Glücke geläutet, ward voll Traurigkeit.

Es kam der Winter hart und schwer und scheuchte männiglich an die warmen Herde der Hütten. Ist aber die Zeit für die Waldleute doch eine fröhliche. Schaffen dann mit Schlitten und Schleifen das Holz, so in den unweg-samen Gründen zu Sommerszeiten aufgestapelt ward, mit leichter Mühe zu Tale. Hört man allerwegs durch die glühenden Büsche ihr lautes Hoho! und das gewaltige Rauschen, so die Wipfel der gefälltten Bäume auf dem Waldboden hinter sich werfen. Springe geschwind zur Seite, daß dich die wild zu Tale schießende Holzlast nicht erfaßt! Kommt viel Geld in die Hände der Waldleute und ist alle Abende große Fröhlichkeit in der Schenke bei Schnaps und Tabak. Waren die Brüder der Maria die wildesten Lober und prahlten mit den Talern im Sack. Es wußte jedermann, daß ihnen das Silber nicht von den Holzmeistern gezahlt sei. Hatten es leichter und schneller erworben mit Schmuggelei in den finsternen Nächten. Und die Grenzwächter vermochten nicht, ihrem frechen Treiben Einhalt zu tun, dieweilen sie nicht die tausend Schliche und Wege kannten, so die Waldleute von Kindesbeinen an wußten. Pachten also die Brüder den Wächtern ins Gesicht. Die schwuren Stein und Bein, ihnen ihr verderblich Handwerk zu legen, es sei, wo und wie. Und war es allein dem Teichbauer und manchen andern guten Männern zu danken, daß es in der Schenke nicht zu wildem Getöse oder Schlägerei und Blutvergießen kam.

Es ließ sich der Förster niemalen nächtlicher Weise im Dorfe schauen. Sein Haus mit dem Gemeiß über der Tür stand jenseit des Waldberges einsam und fern allem bäuerlichen Getriebe. Dort saß er still und geruhig bei seinen Hunden, deren er eine gute Zahl hegte und pflegte. In den finsternen Nächten, die diesen Tagen folgten, trieben es die gar arg mit Bellen und Heulen, also daß der Förster keinen rechten Schlaf fand, sondern unterweilen das Bett verließ, um den Wilden zu drohen. Ward dabei gewahr, daß schwarze Gestalten um sein Haus schlichen, so bei seinem Anruf gleich Schatten in den Büschen schwanden. Obgleich der Förster ein beherzter Mann war und sich nicht vor Schemen fürchtete, schien es ihm (im Gedanken an sein trauriges Begegnen mit dem Wildschützen) nicht feig, eine Wache um sein Haus zu stellen. Sprach deswegen mit den Grenzwächtern und fand bei ihnen willigen Beistand, machen sie voll Zornes ob der frechen Ungebühr der Burschen im Dorfe waren, so ihnen schier unter der Nase mit verbotenem Gut herüber- und hinüberwechselten. Zogen also in jeder Nacht scharf Ausspähende durch den Wald, daß es den Pächtern am Ende nicht geheuer schien und viele sich des Handwerkes begaben. Nur der Maria Brüder glaubten sich unter dem matten Stern ihres Gewerbes so sicher, daß sie sich unterfingen (auf eine aus Tranknebel herausgeborene Wette hin), eine Zentnerlast verbotenem Gutes durch die Wächterreihen zu schmuggeln. Ward aber den Grenzleuten unverweilt gemeldet. Und standen sie zur rechten Zeit mit Hab Acht!, die Burschen und ihr Gepäcke zu empfangen. Es mochte denen ein Wind in die Nase gefahren sein, also daß sie trotz der Finsternis die Wächter erschauten, ihre Päckchen von sich warfen und in die Nacht